

Stunden betrug und sich über eine Gesamtdauer von 50 Tagen erstreckte. Die Anzahl der Nächte mit Nachtunruhe betrug bei den 3 Vögeln 45, 20 und 7. Die Nachtunruhe von *S. conspicillata* lag damit noch weit unter der von *S. sarda* mit durchschnittlich  $59,6 \pm 37,98$  halben Stunden. Von *sarda* ist auch wahrscheinlich, daß sie im Mittelmeerraum geringfügige Wanderungen von Inseln bis nach N-Afrika unternimmt (BERTHOLD & BERTHOLD 1973).

Das Ergebnis von *conspicillata* paßt gut ins bisherige Bild: Von diesem Stand- oder fast-Standvogel haben nur 3 von 10 Individuen Nachtunruhe entwickelt, die Ausdruck einer geringfügigen Zugaktivität und damit Zugunruhe sein mag. Sie ist jedoch im Vergleich zu der von Grasmückenarten, die regelmäßige Mittel- oder Kurzstreckenzieher sind, gering (z. B. BERTHOLD 1979). Damit unterstützt das Ergebnis die früheren Befunde, nach denen bei Grasmückenarten die Nachtunruhe der ersten Wegzugperiode Zugverhalten und Zugstrecke widerspiegelt.

### Summary

*Sylvia conspicillata orbitalis* from the Canary Islands, a resident or almost resident race, showed, as expected, very little nocturnal restlessness. Only 3 out of 10 experimental birds showed restlessness, in the mean less than the almost resident *Sylvia sarda*. These results confirm the earlier findings that in *Sylvia* species the amount of nocturnal restlessness expresses the migratory behaviour and the distance to travel.

Literatur: Bannerman, D. A. (1963): Birds of the Atlantic islands. Oliver & Boyd, Edinburgh & London. • Berthold, P. (1973): Relationships between migratory restlessness and migration distance in six *Sylvia* species. Ibis 115: 594—599. • Ders. (1978): Concept of endogenous control of migration in warblers. In: Animal Migration, Navigation and Homing (herausgeg. v. K. Schmidt-Koenig & W. T. Keeton), 275—282. Springer, Berlin & Heidelberg. • Ders. (1979): Beziehungen zwischen Zugunruhe und Zug bei der Sperbergrasmücke *Sylvia nisoria*: eine ökopysiologische Untersuchung. Vogelwarte 30: 77—84. • Berthold, P., & H. Berthold (1973): Zur Biologie von *Sylvia sarda balearica* und *S. melanocephala*. J. Orn. 114: 79—95. • Gwinner, E. (1977): Circannual rhythms in bird migration. Ann. Rev. Ecol. Syst. 8: 381—405.

30. Mitteilung aus dem Grasmückenprogramm des Instituts.

Peter Berthold

Anschrift des Verfassers: Max-Planck-Institut für Verhaltensphysiologie, Vogelwarte Radolfzell, Schloss, D-7760 Radolfzell-Moeggigen.

## Schriftenschau

### Weißstorch

(a) DYBBRO, TOMMY (1979): Storken. Skarv's ornitologiske serie. Skarv Naturforlag, 2540 Holte. — Ein vortreffliches Buch, das auf 112 Seiten und mit noch mehr Fotos und Zeichnungen in das Storchleben einführt. Sieben Seiten sind dem Schwarzstorch gewidmet. Die 22 Kapitel nehmen in knapper Form fast alles Wichtige vor, dabei auch — anders kann es im Lande eines Märchendichters ANDERSEN nicht sein — die engen Verbindungen des Menschen mit dem Storch durch Sage und Überlieferung, zumal sich das Buch an einen weiteren Kreis wendet, hauptsächlich in Dänemark. So sind mit Recht H. Chr. C. MORTENSEN und P. SKOVGAARD entsprechend gewürdigt. Viele Bilder und Texte gelten dem Brutleben (dabei auch dem Kronismus, dessen Natur mit ‚Kannibalismus‘ nicht ausreichend gekennzeichnet ist), der Nahrung, den Wanderungen. Eine Karte zeigt 19 Stationen eines vom 11. April bis 9. Juli 1975 im Raum Dänemark und Schweden bis Pommern umherirrenden Vogels. Auch der normale Zug ist in Karten dargestellt, ohne weiteres Eingehen auf Ringfunde. Zentrale Bedeutung haben die zahlenmäßigen Erfassungen des dänischen Storchbestandes in Tabellen und mehreren Karten. Er nahm von 1954 bis 1978 gewaltig ab, von 222 Paaren (HPa) auf 36, und zwar im Norden mehr als im Süden (Bestandsanteile der nördlichen Ämter von 27 auf 17% fallend). Umgekehrt waren die Nachwuchs-Indices im N höher als im S; Die Durchschnitts-JZa-Grenze 2,0 quert Jütland wenig nördlich der Mitte. Auch angrenzende Gebiete sind berücksichtigt, so das berühmte Bergenhusen, und auch die Tabelle der 900 Ablesungen nach Altersstufen ist übernommen (und zwar aus MEYBOHM & DAHMS, Vogelwarte 28, 1975: 46). Immer wieder erfreuen die Bilder, die auch ausländische Motive betreffen, so rastende Scharen in Israel und

Kenia, ferner Brutplätze bei Marrakesch und, wie es heißt, Nordspanien (wo? eine Kirche mit acht Nestern. Nahezu dasselbe Bild erschien im Südkurier vom 4. 9. 76 mit der Angabe: Kleiner Ort bei Merida, also 38.55 N 6.20 W, Extremadura). Auch die Ansiedlungsversuche von M. BLOESCH sind dargestellt. Über die Aufrechterhaltung des europäischen Bestandes siehe die Anmerkung in den folgenden Referaten. Die Knappheit der Quellenbezüge kann mit dem volkstümlichen Charakter der Schrift begründet werden. Trotz dieser Ausrichtung enthält sie auch für ernsthafte Studien sehr viel Wertvolles. Sie sollte, vielleicht mit einigen Ergänzungen, in eine Weltsprache übernommen werden. Diesem Buch ging unlängst voraus: ROSENDAHL, SIGURD (1974): Danmarks Stork. Dansk Ornithologisk Central Forlag, Skjern, 70 S. Auch dieses kleine Buch ist reichlich mit anschaulichen Abbildungen, mit Verbreitungskarten und Tabellen ausgestattet. Ein längeres Verzeichnis behandelt, durch die Karte unterstützt, den Wertegang, meist heißt dies: das Erlöschen der einzelnen „Storchkolonien“ Die Arbeit knüpft an und erweitert „Storken i Danmark“ (1934) des verdienten PETER SKOVGAARD, der einst mit seiner Dansk Ornithologisk Central das Erbe des Begründers der Vogelberingung und, man kann auch sagen, der Storchforschung, H. Chr. MORTENSEN (1856—1921), übernommen hatte.

E. Schüz

SCHÜZ, EERNST (b) 1979: Rettet den Weißstorch! Flugblatt II 15 von Naturforschende Gesellschaft und Rheinaubund, Schaffhausen. 44 S., 45 Abb. Deutscher Bund für Vogelschutz e.V., Achalmstr. 33, D-7014 Kornwestheim. — (c) 1979: Results of the III International Census (1974) of the White Stork. XIII Internat. Council for Bird Preservation. London: 173—179. — (d) 1980: Status und Veränderung des Weißstorch-Bestandes. Naturwiss. Rundschau 33 (3): 102—105. — Während (d), Tafelvortrag beim XIII Internationalen Ornithologenkongreß in Berlin 1978, die bestandsregelnden Faktoren in kurzer Formulierung behandelt, greift (b) die vom Menschen verschuldeten Ursachen heraus und unterstreicht das schwerwiegende Problem des Todes an Drahtleitungen (mit 9 zugehörigen Bildern), ferner die zunehmende Verfolgung im Libanon und in Westafrika. Auch die wachsende Minderung des Biotops und die Giftfrage werden dargestellt. Als Hilfsmaßnahme für den Storch haben die seit 30 Jahren in der Schweiz laufenden Ansiedlungsversuche durch M. Bloesch eine besondere Bedeutung gewonnen. Diesem Jubiläum ist die Schrift gewidmet. — (c und d) knüpfen für 1974 an die internationalen Bestandsaufnahmen von 1934 und 1958 an; so weit möglich, wurden die Tabellen auch für 1977 ergänzt. Die Abnahme am Westrand der Verbreitung ist erschreckend: in 43 Jahren (1934—1977) Niederlande 98%, Dänemark 96%, Elsaß 92% und Baden-Württemberg 91%. Die Bundesrepublik Deutschland bzw. der ihr entsprechende Raum fiel von 1934 bis 1974 von HPA 4407 auf 1057 und die Deutsche Demokratische Republik von 4628 auf 2940. In dem Rückgang von 76 bzw. 36% in 40 Jahren drückt sich schon das Nachlassen der Verlustrate von West nach Ost aus. Auch im Osten sind Rückgänge weithin spürbar, doch gibt es Inseln stationären Verhaltens oder gar regionaler Zunahme (geringen Maßes), in der europäischen Sowjetunion hat sogar eine gewisse Ausdehnung ost- und nordwärts stattgefunden. In (c und d) ist als anschauliches Beispiel der Ablauf von 50 Jahren Oldenburg dargestellt, nach Horstpaaren (HPa und HPo) und nach Jungen-Indices (JZm und JZa). Im Rahmen der natürlichen Regulationsverfahren ist in (d) der Kronismus als Sonderfall der Syngenophagie abgebildet. Im übrigen beschränken sich die Arbeiten auf die Zahl der Brutpaare (HPa). Die Nachwuchszahlen werden erst später mitgeteilt werden. Auf die einzelnen Gebiete sei hier nicht eingegangen. Nachdem jedoch die Ablieferung der Niederschriften (c und d) zwei Jahre zurückliegt und zwischen die Dissertation von M. LEBEDEVVA (1976) bekannt geworden ist (s. hier 30, 1979:71, mit Aufstockung der SU-Daten 1958 auf 31300 und 1974 auf 50332 bzw. 48338), ferner soeben durch T. MITSCHEV (briefl.) auch eine Zahl für Bulgarien (5000) bekannt wurde, sei hier die Zusammenrechnung des europäischen Paarbestandes ergänzt. (a) DYBBRO gibt für 1970 „ca. 103000“, (c und d) SCHÜZ für 1974 „about 117000“ an. Die Ergebnisse liegen nicht so auseinander, wie es scheint. Ein großer Abstand zeigt sich bei den Polen-Störchen, wo (a) — wohl zurückgreifend auf die Schätzung hier 20, 1960: 255—15000 Paare erwähnt, während JAKUBIEC und PROFUS (briefl.) einen weit höheren Wert angeben; neuester Befund von 1974: In 85 Kreisen sind 28671 Paare erfaßt, und für Gesamt-Polen sind 33900 anzunehmen. Einige weitere Unstimmigkeiten: Spanien ist in (a) mit 12000 angesetzt, während BERNIS für 1974 nur 7341 Paare ermittelte. Rumänien ist in (a) mit 10000 Paaren wahrscheinlich stark überhöht (verdoppelt?), andererseits Jugoslawien zu niedrig angesetzt (500). Dies ist ein storchreiches Land, so daß in der 5. Übersicht (hier 28, 1975:75) für nur wenige Teile (allerdings in verschiedenen Jahren) gegen 2500 aufgerechnet werden konnten. Werden entsprechende Korrekturen angebracht, so kommt auch (a) DYBBRO auf mehr als 117000. Die Zahlen (c und d) steigen andererseits durch die Ergänzung für Bulgarien (MITSCHEV, siehe oben) auf 119500. Will man jedoch geographisch genau sein, so müssen wir die 1600 Paare transkaukasische Störche (siehe (c): 177, achte Zeile) von der europäischen UdSSR abrechnen. Wir können es also für Europa bei 117000 Paaren (als Untergrenze) belassen. In Anbetracht mancher Unsicherheiten (Balkanstaaten usw.) kann man doch nicht auf 500 oder 1000 Paare genau rechnen.

Die Zahl der im Sommer/Herbst aus Europa wegziehenden Individuen anzugeben ist ein Wagnis. Das Hauptproblem sind die Nichtbrüter: Wieviele sind nach Europa zurückgekehrt? Über Berechnungsmöglichkeiten (für SW-Deutschland) siehe zuletzt BAIRLEIN & ZINK (J.Orn. 120, 1979: 1—11). BERNIS

(briefl.) zählte beim Wegzug 1976 über Gibraltar 50000 Störche; das paßt recht gut zu der Zahl der iberischen Brut- und Jungvögel mit Nichtbrütern (ergänzt durch den geringen Anteil von Weststörchen in Mitteleuropa). Im Osten ist die Beurteilung schwieriger, weil für das volle Erfassen der Wegzügler die Schmalfront nicht schmal genug ist, sodann gibt es Zug auch an der Ostküste des Schwarzen Meeres (LEBEDEVA 1979).

Eigenbericht

Schwarzschnabelstorch (*Ciconia c. boyciana*)

(a) V. V. LEONOVICH & L. A. NIKOLAYEVSKY (1976): Notes on the nesting of the Eastern White Stork. Sametki o gnesdowanii dalnewostotschnowo belowo aista. In: Rare, threatened and inadequately-known birds of the U.S.S.R. Arbeiten des Staatl. Naturschutzgebiets Oka XIII, Rjasan: 17—19. Redkije, istschesajuschtschije i maloistschjonnyje ptizy SSR. Trudy Okskowo gosudarstwenno sawoednika XIII. — (b) N. S. PANKIN & I. A. NEUFELDT (1976): Fernöstlicher Weißstorch in dem Verwaltungsbezirk Amur. Dalnewostotschnyi belyi aist w Amurskoi oblasti. Ibid.: 19—31. — (c) A. N. SHTSHERBAKOV (1976): On the Eastern Stork in the Amur basin. O belom aiste Priamur'ja. Ibid.: 31—33. — (d) B. K. SHIBNEY, (e) V. V. KOMAROV, (f) M. A. OMEL'KO, (g) V. K. RAKHILIN, (h) F. L. KARTAVYKH (1976): Brief reports on the Eastern White Stork. Kratkije soobschtschenija o dal'newostotschnom belom aiste. Ibid.: 33—35. — (i) G. E. ROSLJAKOV (1977): Über seltene Vögel des niederen Amurgebiets. O redkich ptizach nischnewo Priamur'ja. In: VII Ornithologen-Konferenz der UdSSR. Thesen der Vorträge, 2. Teil. Verlag Naukova Dumka, Kiew: 241—243. VII wsesojusnaja ornitologitscheskaja konferenzija. Tesisy dokladow, tschasht' 2. — (k) S. M. SMIRENSKIJ & F. R. SCHTILMARK (1977): Die Bedeutung des mittleren Amurgebiets für den Schutz des Fernöstlichen Weißstorchs sowie des Japanischen und des Weißnackten-Kranichs. Snatschenije srednevo Priamur'ja dlja sochranenija dal'newostotschnowo aista, japonskowo i daurskowo schurawleje. Ibid.: 246—247. — (l) V. E. FLINT & S. M. SMIRENSKIJ (1977): Neue Angaben über die Verbreitung des Japanischen Kranichs (*Grus japonensis*) und des Fernöstlichen Storches (*Ciconia boyciana*). Nowyje dannyje o rasprostranenii japonskowo schurawlja (*Grus japonensis*) i dal' newostotschnowo aista (*Ciconia boyciana*). Ibid.: 251. — (m) J. V. SHIBAJEV & N. M. LITVINENKO (1977): Vorläufige Ergebnisse der Arbeiten, die im Rahmen der Sowjetisch-Japanischen Konvention über den Schutz der Zugvögel und der vom Aussterben bedrohten Vögel durchgeführt werden. Predwaritel'nyje itogi raboty w plane sovjetsko-japonskoj konwenzii ob ochranje pereljotnych ptiz i ptiz, nachodjaschtschichsja pod ugrosoj istschesnownija. Ibid.: 251—252. — (n) Y. YAMASHINA (1977): The present status of Japanese Crested Ibis *Nipponia nippon* and Japanese White Stork *Ciconia c. boyciana* in Continental Asia. Misc. Reports of the Yamashina Inst. for Orn. 9 (2) No. 49: 1—12. — (o) S. V. WINTER (1978): Breeding Biology of the Oriental White Stork, *Ciconia boyciana*, in the Middle Amur Region. Gnesdowanie tschernokljuwowo belowo aista w srednem Priamur'je. Proc. Zool. Inst., Academy of Sc. USSR, 76: 9—23. Trudy zool. inst. Akad. nauk SSR. Systematics and Life Hist. of Rare and Little Known Birds. Leningrad.

Hier Kurzauszüge aus diesen 14 Arbeiten, in Ergänzung der Angaben von LEBEDEVA 1977 (hier 30, 1979:71). Der Storch brütet in der Oblast Amur (mittlerer Amur, Priamurje), in der Jüdischen Autonomen Oblast und in den Krajs Chabarowsk und Primorje (nach LEBEDEVA Paarzahlen 1974: 68 + 8 + 48 + 61 = 185, plus x; nach WINTER (o) insgesamt 240—250 HPa). In der Jüdischen Oblast wurde für den Storch und *Grus japonensis* 1975 das Reservat Innokentjevsk eingerichtet (k), in dem nur die Jagd verboten ist, die wirtschaftliche Nutzung aber weitergeht. Oblast Amur: Die Vorkommen beginnen nicht weit von der Hauptstadt Blagowestschensk und gehen von da den Fluß Seja mit seinen Feuchtgebieten und Auwäldern, ferner den Nebenfluß Selendscha mit den Zubringern hinauf (a, b). Im Mai 1977 wurde an der Seja und 8 Nebenflüssen eine Strecke wenig berührten Gebiets von 487 km abgeflogen und 26 Nester und 59 Einzelstörche gesichtet (l). Andererseits brüten Störche am mittleren Amur von der Sejamündung abwärts und zwischen den linken Zuflüssen Bureja bis Hingan (hier die Grenze zur Jüdischen Oblast), und zwar zwischen Bureja und Archara auf etwa 162 qkm in 31 Paaren, ferner weitere zwischen Archara und Uril; siehe Verbreitungskarte bei WINTER, der dort 1974/76 jeweils zur Brutzeit weilte (b, c, o). Krai Chabarowsk: Im Gebiet des unteren Amur wird der Bestand auf 200 Paare geschätzt (i). In den südlichen Rayons und gleichzeitig in der Primorje wurden durch Fragebogen und Beobachtungen 1974/75 140 HPa ermittelt, und zwar in einem intensiv landwirtschaftlich genutzten Gebiet (m). Die Vorkommen verdichten sich am Mittellauf des linken Amur-Zubringers Tunguska (Rayon Amursk 23 Paare, LEBEDEVA 1977) und an den zerstreuten Seen mit entsprechenden Uferlandschaften, und zwar nordwärts bis zum See Tschuktschagirskoje (etwa 52 N 136. 30 E; hier im Rayon Ossipenkowsk offenbar Nordgrenze) und im E auf gleicher Breite zum Udyl-See (140 E) (c, i, m). — Im Krai Primorje sind vor allem die dem Ussuri nahen, aber anscheinend vor allem südlichen Rayons, besonders Lesosawdsk (etwa 45.30 N) und das Ostufer des Chankassee bewohnt. Gegenüber 1870, als PRZEWALSKI hier reiste, haben die Bäume und damit auch die Brutmöglichkeiten ganz beträchtlich abgenommen, vor allem durch Abholzen (a). Auch weiter ostwärts, abseits vom Ussuri-Bereich, scheint es Bruten zu geben, so am Mittellauf des Bikin (d). An der Küste, so bei Tern und Taivaza (etwa 45 N) und an der Amurbucht (e, f,

g) sah man gelegentlich Zweiergruppen oder mehrere Störche, auch zur Brutzeit. YAMASHINA (n) verzeichnet auf einer Skizze als „breeding range“ die Küste, etwa von 45.30 N bis Wladiwostok, ebenso Süd-Sachalin (h); man möchte diese Vermutung durch Nestfunde bestätigt sehen.

Es sind also recht unsichere Zahlen, die für den Schwarzschnabelstorch gegeben werden (siehe auch eine Fußnote in o). Das Minimum ist 185 HPa (plus x), das Maximum mehr als das Dreifache: Ein Anonymus-Merkblatt (ohne Jahr) der International Crane Foundation in Wisconsin gibt an, daß in Sibirien 1400 Störche überleben. Wenn diese Zahl stimmt, wird man freilich die zahlreichen Nichtbrüter einrechnen und nicht etwa die halbe Zahl als HPA werten dürfen. Verglichen mit den westlichen Weißstörchen ist die Dichte allgemein sehr gering. Von „Large numbers“ zu sprechen, wie es YAMASHINA tut (n), mag höchstens von einem Land aus berechtigt sein, wo der Schwarzschnabel nun seit 16 Jahren nicht mehr brütet. — Die Gründe des offenbar allgemeinen Rückgangs sind nach WINTER (o): Nestabwurf durch Stürme im Mai/Juni — Beuteausfall nach Wintern ohne Schnee und entsprechend dichter Eisschicht, so daß viele Fische an Seuchen sterben und der Wasserstand zu sehr sinkt — austrocknende Waldbrände — der Mensch: durch Trockenlegungen (Gefahr besonders am Fluß Bureja mit geplantes Wasserkraftwerk), Chemikalien, Abschluß, Fällen der zum Nisten nötigen Bäume, beabsichtigte oder unbeabsichtigte Störungen durch die Hirten. Durchführung der sowjetisch-japanischen Konvention zum Schutz der Zugvögel (1974), Anlage von weiteren Schutzgebieten und Belehrung der Öffentlichkeit sind dringend geboten. Ein Verbot der Wasservogeljagd im Frühjahr wirkte sich günstig aus (k). — Nestplünderung durch Greifvögel ist nicht bekannt, auch wenn *Aquila clanga* in der Nähe brütet; Marderhunde (*Nyctereutes procyonoides*) nehmen gern Jungstörche auf, die aus dem Nest gefallen sind.

Mehrere Arbeiten (a, b, i, m, auch c) gehen gründlich auf Phänologisches und auf die Brutbiologie ein. Die meisten Horste stehen auf der dafür besonders geeigneten *Betula polyphylla*. Hausbruten gibt es nicht, Kontakt zum Menschen wie im Westen ist nicht üblich, und die Fluchtdistanz ist ziemlich groß. Auch stehen die Nester oft ganz einsam, und so geringe Abstände wie 200 m sind eine Seltenheit. Eine Reihe Daten über Ei- und Jungenzahlen — nie 4 flügge Junge erlebt! (b) — und Sterblichkeit fordern zum Vergleich mit den Beobachtungen im Westen heraus. Viele Angaben über die Nahrung (b, g, k, o, auch c); besonders WINTER bringt ausführliche Listen, in denen Wasserkäfer und auch Fische eine wesentliche Rolle spielen; Beschreibung der starken vegetativen Anteile in den Mägen tot gefundener Junger (o). Bei der Nahrungssuche oft lose zusammen mit *Ardea cinerea*, *Grus japonensis* und *G. vipio*. Da bis zum Bauch im eisenoxydreichen Wasser gewatet wird, färben sich die Adultstörche oft „fuchsgelb“ ein, dann später dadurch leicht unterscheidbar von den weißen Jungen (o). Gibt es bei dieser von den Weststrassen so deutlich unterschiedenen Form auch Abweichungen im Verhalten? Neu ist uns, daß diese Störche „am überschwemmten Ufer stehend ungeduldig bald mit dem einen, bald mit dem anderen Fuß auf den Grund schlagen und dann die Gegend absuchen und Beutetiere (Käfer usw.) fangen“ (b). Auffallend die Beobachtung, daß Störche das Rückenklappern „für einen Augenblick“ unterbrechen, danach aber fortsetzen, wobei sie Hals und Schnabel nach vorn und oben richteten (o). Es wäre zu prüfen, ob hier wirkliche Unterschiede vorliegen.

Soweit eine Übersicht, die die fernöstliche Sowjetunion betrifft; Gegenstück zu der Zusammenfassung von Y. YAMASHINA 1977 (n). In Japan tauchten nach dem hauptsächlich giftbedingten Aussterben der Form (letztes freilebendes Stück 1970) wiederholt Einzelvögel oder kleine Gruppen als Zuflieger vom Festland auf; siehe zum Beispiel K. OGASAWARA & Y. IZUMI (1977) in Misc. Reports 9 (3) No. 52: 121—127, mit Karte und K. MORIGUCHI (1977) in Tori: 129. Für China mit seinem engen Kontakt an die sowjetischen Vorkommen an Amur und Ussuri sind uns Angaben nicht bekannt. Die Karte in CHENG, A distribution List of Chinese birds, Peking 1976, die wir von W. THIEDE erhielten, zeichnet für die Mandschurei nur 2 Brutplätze ein. Auch aus Korea wissen wir keine neuere Angaben.

H. Veroman, E. Schüz

GOULD, JOHN (1862—1873): The Birds of Great Britain. London — Kassetten Edition „Die bibliophilen Taschenbücher“ Harenberg Kommunikation, Dortmund 1979. — Das berühmte Werk von Gould liegt jetzt als 5-bändige Taschenbuch-Ausgabe vor.

Die Schönheit der 367 Farbtafeln von Gould, Richter und Jos. Wolf kommt trotz der notwendigerweise verkleinerten Wiedergabe voll zur Geltung. Eine Einführung und Bibliographie gibt eine Übersicht über die Werke John Goulds, die zu den bibliophilen Kostbarkeiten gehören. Leider finden sich im Text eine ganze Reihe von Druckfehlern. So z. B. statt Alpenkrähe Alpendohle, der Seggenrohrsänger wurde mit dem Schilfrohrsänger vertauscht, Kappensäger statt Zwergsäger und Sumpfläuger statt Amerikanische Zwerg- oder Wiesenstrandläufer. Bei einer Neuauflage lassen sich diese Schönheitsfehler leicht beheben.

Rolf Schlenker

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelwarte - Zeitschrift für Vogelkunde](#)

Jahr/Year: 1980

Band/Volume: [30\\_1980](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Schriftschau 277-280](#)